



Nr. 227.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungswette: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Sonntags 9.

Freitag, den 28. September 1917.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.65 vierteljährlich, außerhalb derselben Mk. 1.85, im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Auch der neue englische Ansturm in Flandern abgewehrt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Der neue englische Ansturm bei Ypern verlustreich zusammengebrochen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen getobt, in Teilkämpfen setzte sie sich bis zum Morgen fort. Wieder hat die kampfbewährte 4. Armee dem britischen Ansturm getrotzt. Truppen aller deutschen Gauen haben Anteil an dem Erfolg des Tages, der dem Feind noch geringeren Geländegewinn brachte als der 20. September. Trommelfeuer unerhörter Wucht leitete die Angriffe ein. Hinter einer Wand von Stahl und Rauch brach die englische Infanterie zwischen Langhemart und Hollebete vor, vielfach von Panzerwagen begleitet. Der Heiderseite von Langhemart morgens vorkürmende Feind wurde stets durch Feuer und im Nahkampf abgeschlagen. Von der Gegend östlich von St. Julien bis zur Straße Menin—Ypern gelang den Engländern bis zu 1 Kilometer Tiefe der Einbruch in unsere Abwehrzone, in der dann tagüber sich erbitterte wechselvolle Kämpfe abspielten. Durch Verlegung seiner artilleristischen Massenwirkung suchte der Feind das Vorziehen und Angreifen unserer Reserven zu hemmen. Die eiserne Willenskraft unserer Regimenter brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn. Der Gegner wurde in frischem Anlauf an vielen Stellen zurückgeworfen. Besonders hartnäckig wurde an den von Sonnebete westwärts ausstrahlenden Straßen und am Abend um Gheluwelt gerungen. Das Dorf blieb in unserm Besitz. Weiter südlich und bis an den Kanal Comines—Ypern brachen wiederholt Stürme der Engländer ergebnislos und verlustreich zusammen. Der Feind hat bisher seine Angriffe nicht erneuert. Mindestens 12 englische Divisionen waren in die Front eingeleitet, sie haben die Festigkeit unserer Abwehr nicht erschüttert. In den übrigen Abschnitten der flandrischen Front und im Artois steigerte sich nur vorübergehend die Feuerstätigkeit. Die Beschädigung von Ostende in der Nacht vom 25. auf 26. forderte außer Gebäudeschaden auch von der Bevölkerung Opfer, 14 Belgier sind getötet, 25 schwer verletzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons, in den mittleren Abschnitten des Chemin des Dames und auf dem Ostufer der Maas blieb die Kampfstätigkeit der Artillerie lebhaft. Es kam nur zu örtlichen Vorfeldgefechten.

17 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Düna-burg, am Naroczsee, südwestlich von Luda, sowie in Teilen der Karpatenfront der rumänischen Ebene und an der unteren Donau auflebendes Feuer.

Mazedonische Front: Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 27. Sept. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: In Flandern nachmittags wieder zunehmender Artilleriekampf. Von den anderen Fronten ist nichts Wesentliches gemeldet.

Die englischen Berichte.

(WTB.) London, 27. Sept. Heeresbericht von gestern nachmittag: Heute morgen 5.50 Uhr griffen wir auf breiter Schlachtfeld im Abschnitt östlich und nordöstlich von Ypern an. Unsere Truppen machten, wie gemeldet wird, gute Fortschritte. Eine erfolgreiche Streife wurde in der Nacht ange-sichts starken Widerstandes von den Suffolk-Truppen östlich von Couzeaucourt ausgeführt. Zwei Unterstände wurden zerstört und außerdem viele Deutsche mit dem Bajonett getötet. Wir machten auch einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

(WTB.) London, 28. Sept. Im Heeresbericht vom 26. September, abends, heißt es: Unser Angriff heute Morgen wurde auf einer gesamten Front von fast 6 Meilen von südlich Tavor—Hamlet bis östlich St. Julien unternommen. Unsere Operationen waren ganz erfolgreich. Später am Tage unternahm der Feind eine Reihe heftiger Gegenangriffe längs unserer neuen Front die zu einem heftigen Kampf führten, die an einigen Punkten noch andauerten. Südlich der Straße Menin—Ypern setzten wir uns in den Besitz der starken deutschen Feldwerke auf seinen östlichen Hügeln, die unsere Ziele bildeten. Ein mächtiger Gegenangriff aus der Gegend von Gheluwelt wurde abgeschlagen. Auf dem rechten Flügel unseres Hauptangriffs an der Straße Ypern—Menin trieben englische und schottische Bataillone den Feind aus seinen Stellungen. Weiter nördlich säuberten australische Truppen das Nest des Polygon-Waldes.

Der neue Großkampftag der 3. Flandernschlacht.

(WTB.) Berlin, 27. Sept. Der neue Großkampftag der dritten Flandernschlacht am 26. September, an dem die Engländer mit noch stärkeren Kräften als am 26. September angriffen, ist wieder ein Ruhmestag für die deutschen Truppen geworden. Hatte der 20. September mit dem Einbruch von 9 englischen Divisionen in erster Linie nur ganz geringe, teuer erkaufte örtliche Erfolge erzielt, so sollten diesmal 12 englische Divisionen in erster Linie den entscheidenden Erfolg bringen. Ein Trommelfeuer von ungeheurer Wucht leitete den Angriff ein, der auch diesmal, begleitet von zahlreichen Tankgeschwadern, von Gas-, Rauch- und Nebelbomben, am frühen Morgen des 26. September gegen die Linie Langhemart bis zum Kanal von Hollebete vorbrach. Tiefgegliedert mit starken Reserven griff der Engländer ohne jede Rücksicht auf Menschenverluste an. Um die Gefahr der so gefährdeten deutschen Gegenangriffe auszuschalten, die in allen Schlachten die Wucht des an Zahl weit überlegenen englischen Angriffs gebrochen hatten, verlegte der Engländer durch Massenwirkung seines zurückverlegten Artilleriefeuers die deutschen Gegenangriffe schon im Keim zu ersticken. Dieser Versuch war unsonst. Mit einem Heldennut sondergleichen durchschritt die deutschen Regimenter die Höhenzone des englischen Eisenhagels und warfen sich mit ungeklärter Wucht dem Angreifer entgegen. Beiderseits von Langhemart stürmte der Gegner wiederholt in dichten Massen an. Hier scheiterte jeder Einbruchversuch in unserm Feuer und in erbittertem Nahkampf. Tausende opferte hier der Gegner, ohne einen Fuß breit Boden zu gewinnen. Nur in der Gegend östlich von Saint Julien bis zur Straße Menin—Ypern vermochte der Feind nach ungeheuren Opfern bis zu einem Kilometer Tiefe in unsere zertrommelte Abwehrzone einzudringen. Alle Versuche des Engländers, durch erneuten rücksichtslosen Truppeneinsatz seiner Reserven den geringen Erfolg zu erweitern, scheiterten an unserer erbitterten Abwehr und an unseren wuchtigen Gegenstößen. An dem Straßenzug westlich Sonnebete tobte der Kampf mit besonderer Heftigkeit. In den Abendstunden setzte der Gegner wiederholt stärkste Angriffe auf das Dorf Gheluwelt an. Sämtliche Angriffe bra-

chen unter schweren Verlusten für den Angreifer zusammen. Das Dorf selbst blieb in deutschem Besitz. Bis gegen Mitternacht dauerten die erbitterten außerordentlich heftigen Infanteriekämpfe auf der ganzen Kampffront an, während das starke Artilleriefeuer ohne jede Unterbrechung anhält und erst gegen 1 Uhr morgens vorübergehend abblaut. Seit dieser Zeit sind bisher keine neuen Angriffe der Engländer erfolgt. — In letzter Zeit fällt auf, daß belgische Ortschaften wiederholt ohne erheblichen Grund von den Engländern beschossen wurden. Bei der gestrigen Beschädigung von Ostende wurden wiederum 14 Belgier getötet und 25 schwer verletzt.

Die Kriegsschiffsverluste unserer Feinde in den ersten drei Kriegsjahren.

Berlin, 27. Sept. England: Gesamtverluste: Rund 661 300 Tonnen und zwar: Linienschiffe 13 mit zus. 215 200 Tonnen; Panzerkreuzer 17 mit zus. 253 600 Tonnen; geschützte Kreuzer und Unterseebootabwehrkreuzer 26 mit zus. rund 107 800 Tonnen; Kanonenboote (größere) 6 mit zus. rund 3400 Tonnen; Torpedofahrzeuge 74 mit zus. rund 60 000 Tonnen; Unterseeboote 29 mit zus. rund 21 300 Tonnen, außerdem kleine Kanonenboote und 33 Hilfskreuzer. — Französische Gesamtverluste: Rund 101 000 Tonnen und zwar: Linienschiffe 4 mit zusammen 54 400 Tonnen, Panzerkreuzer 3 mit zus. 25 100 Tonnen, Unterseebootsabwehrkreuzer 1 mit 1300 Tonnen, Kanonenboote 2 mit zus. 1300 Tonnen, Torpedofahrzeuge 25 mit zus. 12 000 Tonnen, Unterseeboote 12 mit zus. rund 6400 Tonnen, außerdem 12 Hilfskreuzer. — Russische Gesamtverluste: Rund 71 810 Tonnen und zwar: Linienschiffe 2 mit zusammen 35 300 Tonnen, Panzerkreuzer 1 mit 8000 Tonnen, geschützte Kreuzer 1 mit 3180 Tonnen, Kanonenboote 4 mit zusammen 4330 Tonnen, Torpedofahrzeuge 13 mit zusammen rund 9700 Tonnen, Unterseeboote 6 mit zusammen rund 3000 Tonnen, Streuminenschiffe 2 mit zus. 8250 Tonnen. — Italienische Gesamtverluste: 76 450 Tonnen und zwar: Linienschiffe 3 mit zusammen 49 300 Tonnen, Panzerkreuzer 2 mit zusammen 17 750 Tonnen, Torpedofahrzeuge 11 mit zusammen rund 5900 Tonnen, Unterseeboote 9 mit zusammen rund 3500 Tonnen, außerdem 2 Hilfskreuzer. — Japanische Gesamtverluste: 23 825 Tonnen und zwar: Panzerkreuzer 1 mit 14 000 Tonnen, geschützte Kreuzer 2 mit zus. 8600 Tonnen, Torpedofahrzeuge 3 mit zus. rund 1100 Tonnen, Unterseeboote mit 125 Tonnen. — Vereinigte Staaten von Amerika: Der geschützte Kreuzer „Olympia“ und das Unterseeboot A 7 mit rund 125 Tonnen. — Portugal: Ein Flusskanonenboot und 1 Minen-schiff. — Rumänien: 1 Kanonenboot und 1 Torpedoboot.

Neue U-Boots-Erfolge.

(WTB.) Berlin, 27. Sept. (Amtlich.) Im Vermelkanal und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischereifahrzeug versenkt, darunter 3 englische Dampfer, von denen 2 aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, ferner der englische Segler „Hinemoa“ (2283 Tonnen) und das Fischereifahrzeug „Familys Braitte“. Der andere versenkte Segler, eine große Bark von über 200 Tonnen, hatte Stückgut nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur Bekämpfung unserer U-Boote durch Rauch- und Nebelentwicklung.

(WTB.) Berlin, 27. Sept. Neuter verbreitet auf Veranlassung der englischen Marinebehörden die Nachricht daß durch Verwendung von Mitteln zur Rauchentwicklung Nebelerzeugung eine Verminderung der Verluste durch den U-Bootskrieg zu erwarten sei. „Wenn die Dichtigkeit

Öffentliche Bekanntmachungen.

Rgl. Oberamt Calw.

Verleihung der Medaille der König Karl-Zubiläumstiftung.

Durch Allerhöchste Entschliebung Seiner Majestät des Königs vom 20. Juli d. J. ist nachgenannten Personen die Medaille der König Karl Zubiläumstiftung verliehen worden, nämlich

1. Holzhauer Jakob Gminder in Stammheim,
2. Holzhauer Johann Mann in Holzbronn,
3. Holzhauer Jakob Friedrich Paulus in Deckenpfronn,
4. Arbeiter Gottlieb Kappold bei den Vereinigten Deckenfabriken Calw u. G. in Calw.

Calw, den 26. Sept. 1917.

Reg.-Rat Binder.

Obstregelung.

Die Bezirksobststelle für den Bezirk Calw ist dem Herrn Aufkaufskommissar Hubel in Gehingen übertragen worden.

Dieser Stelle ist ein Vorrecht gemäß § 11 der Verfügung der Landesversorgungsstelle über Obst vom 27. August d. J. in der Weise eingeräumt worden, daß den Erzeugern der Absatz von Obst an andere Händler und unmittelbar an Verbraucher, die nicht im Bezirk wohnen, nicht genehmigt wird.

Genehmigung zur Ausfuhr von Obst aus dem Bezirk an Händler und Privatpersonen wird daher nicht erteilt.

Die Erteilung der Beförderungsscheine für den Verkehr zwischen Erzeugern und Verbrauchern des Bezirks ist dem Oberamt übertragen. Anträge auf Ausstellung dieser Scheine sind an das Oberamt (nicht an die Landesversorgungsstelle) zu richten unter Benützung der vorgeschriebenen Antragsarten, die bei den Postanstalten erhältlich sind.

Hierzu wird weiter bestimmt:

1. In die bisher von der Landesversorgungsstelle und nun vom Oberamt für Fuhrwerke abgegebenen blauen Beförderungsarten hat derjenige, der das Obst zur Beförderung bringt, an der vorgeschriebenen Stelle den Tag des Beförderungsbegins deutlich mit Tinte einzutragen, sofern dieser Eintrag nicht vom Empfänger gemacht ist; Änderungen dieses Eintrags sind unzulässig.

2. Die Karten verlieren ihre Gültigkeit nach Ablauf des letzten Tags der Woche, die auf die auf der Karte ersichtlich gemachten Woche der Ausfuhr folgt, es sei denn, daß die Beförderung nicht schon früher erfolgte.

Die Obstzufuhr auf Wochenmärkte wird durch Vorstehendes nicht berührt; hierfür gilt Ziffer 18 der Vorschriften der Landesversorgungsstelle über die Genehmigung zum Absatz und Erwerb von Obst u. s. w. vom 31. August, Staatsanzeiger Nr. 207, Calwer Tagbl. Nr. 217. Die dort vorgeschriebenen Marktbeförderungsscheine dürfen aber nur für frisches Speiseobst ausgestellt werden.

Calw, den 27. Sept. 1917. R. Oberamt: Binder.

Die Schultheißenämter werden an die Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 11. September 1917, Calwer Tagblatt Nr. 217,

betreffend Weizen der Saatsfrucht,

erinnert. Die Berichte sind, soweit dies noch nicht geschehen ist, umgehend hierher vorzulegen.

Calw, den 27. September 1917.

R. Oberamt: Binder.

Bergütung für Kriegseistungen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes über die Kriegseistungen vom 13. Juni 1873 — Reichs-Gesetzbl. S. 129 — werden die Gemeinden

Sirau und Liebenzell

aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Bergütungen für Kriegseistungen und zwar

Sirau für Nutzungsentzug des Sanatoriums von Dr. Römer für den Monat Juni 1917 und

Liebenzell für Nutzungsentzug des Oberen und des Unteren Bades für den Monat Juni 1917

der Oberamtspflege Calw behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf hört mit dem Ende des Monats September 1917 auf.

Calw, den 26. September 1917.

R. Oberamt: Binder.

wüßte, was wir wissen", so wurde nach Reuter in der Admiralkität gesagt, „so würde sie sich nicht im geringsten beruhigen“. Durch Verwendung des Rauch- und Nebelsystems zur Verteidigung gegen U-Boote seien Dutzende von Schiffen gerettet worden. Das System sei einige Monate erprobt und jetzt sei der größte Teil der englischen Handelschiffe damit ausgerüstet. Den Kommandanten unserer U-Boote ist das System natürlich nicht unbekannt. Es hat ihre erfolgreiche Tätigkeit bisher in keiner Weise beeinträchtigt. Nur in einem einzigen Fall konnte sich ein Dampfer bisher durch Erzeugung künstlichen Rauchs und Nebels dem Angriff entziehen. Gegen die Wirksamkeit der Nebelbomben und der Raucherzeuger sprechen auch die Zusammenstellungen der britischen Admiralkität. Demzufolge wurden von unseren U-Booten erfolglos angegriffen: im Juni 105 englische Schiffe, im Juli 55, im August 49. Gelegentlich der Wochenansatz des September äußert sich der Marineberichterstatter der „Times“, daß die Zahl der erfolglos angegriffenen Schiffe ständig abnehme. Noch am 13. September schließt die genannte Zeitung eine Betrachtung über die Notwendigkeit genauer Angaben über den U-Bootskrieg mit den Worten, daß gegenwärtig keine Anzeichen vorhanden seien, die irgend jemand Gründe geben könnten für die Annahme, daß man auf dem besten Wege sei, der U-Bootsgefahr wirksam Herr zu werden. Eine Reihe von Stimmen aus anderen englischen Zeitungen kommt zu dem gleichen Ergebnis über die U-Bootsgefahr und ihre Bekämpfung. Wie Lloyd George so hat also auch die britische Admiralkität fortgesetzt das Unglück, durch eigene frühere Auslassungen und die Neußerungen Wohlunterrichteter im eigenen Lande widerlegt zu werden.

Asquith über die Friedensbedingungen der Entente.

Der verfloren englische Ministerpräsident Asquith hat in seinem Wahlbezirk Leeds eine große Rede gehalten, die deshalb von besonderem Wert ist, weil sie ausgerechnet auf die Antwort der Mittelmächte an den Papst erfolgte. So lang und ausführlich die Ausführungen Asquiths sind, so wenig Neues bieten sie. Die englischen Gedankengänge mit ihrer schamlosen, gegenüber einem objektiven Beurteiler geradezu zynischen Heuchelei, wonach der deutsche „Militarismus“ — glücklicherweise konnten die Engländer diesen Begriff schaffen, sonst hätten sie wahrlich keinen Kriegsgrund anzugeben — die Schuld an diesem Krieg trägt, die rein nur auf die Vierbundmächte angewendete Forderung der Anerkennung des Nationalitätengrundsatzes und der Vorschlag des Schiedsgerichtswesens und des Bundes der Völker gegen einen Friedensförderer, das sind die drei immer wiederkehrenden Faktoren, die die englischen Staatsmänner als Kriegsziele aufstellen.

Nach Asquith war der preußische Militarismus der Gegenstand des Kampfes der Alliierten und sei es noch. Für die deutsche Demokratie hätte man keinen andern Wunsch, als daß sie diesen bösen Geist banne. Die Alliierten sind doch merkwürdige Geister. Also um den deutschen Militarismus zu vernichten, müssen die Russen Konstantinopel und Nordpersien haben, ferner Ostpreußen, Posen und Galizien, die Herren Engländer Ägypten, Arabien, Palästina, Mesopotamien und Südpersien, die Franzosen Marokko, Syrien und Elsaß-Lothringen, womöglich auch noch bestimmte Gebiete des rechten Rheinufer, die Italiener das Trentino, das ganze Küstengebiet der Adria bis hinunter an den Epyrus, die Rumänen das ungarische Siebenbürgen, usw.

Einen tatsächlichen Nachweis für eine friedensgefährliche Wirkung des preußischen Militarismus hat bisher die Entente noch nicht zu erbringen vermocht, das ist ja auch nicht notwendig, die Hauptsache ist, man stellt Behauptungen auf. Das internationale Schutzsystem, das eine Wiederholung eines Krieges unmöglich machen soll, würde natürlich nach

Niederwerfung des Vierbundes lediglich dazu dienen, den Raub der Entente sicherzustellen. Asquith sagt darüber sehr offen und schön, man werde zu Anfang, vielleicht auch für lange Zeit noch nicht in der Lage sein, auf einen militärischen oder wirtschaftlichen (!) Zwang gegen die „Unrechten und Widerspenstigen“ zu verzichten. Die Staaten, die noch nicht ganz englische Denkwiese angenommen haben, können daraus ersehen, was England, was die Entente nach einer etwaigen Niederwerfung der Mittelmächte beabsichtigt. Rücksichtslos wirtschaftliche und politische Unterdrückung der kleinen Staaten, wo nötig mit Waffengewalt, das wäre die Aussicht eines unter englisch-amerikanischer Oberhoheit gegründeten Staatenbundes. Wir sind Herrn Asquith dankbar, daß er die Welt darüber aufgeklärt hat, wie er sich das internationale „Recht“ der Zukunft ausmalt.

Bezüglich der Antwort des deutschen Reichskanzlers auf die Papstnote meinte Herr Asquith, sie strohe von unklaren und flüchtigen Allgemeinheiten. Bemerkenswert im Hinblick auf die deutsche Zustimmung zu Schiedsgerichtsverträgen, Abrüstung und Ausbau des internationalen Rechts zwecks Einschränkung der brutalen Macht sei der deutsche Vorbehalt, daß dieselbe nur gelte, soweit sie mit dem Lebensinteresse des deutschen Reiches und Volkes vereinbar sei. Man sollte meinen, daß England diese Einschränkung als selbstverständlich betrachte, aber England kennt nur für sich selbst Lebensinteressen, andern gesteht es ein Recht, ihre Existenz sicherzustellen, nicht zu. Heißt das England vielleicht Freiheit der Völker, wenn die englische Regierung, wie sie es anlässlich des russisch-japanischen Krieges getan hat, dem deutschen Handel einfach die Lieferung von Kohle an die russische Flotte verbietet unter der Drohung mit Krieg, während die Engländer den Japanern selbst alle mögliche Bannware zuführten, ohne darin eine Neutralitätsverletzung zu erblicken. Und wie haben in diesem Krieg die Amerikaner ihre ehemalige Neutralität aufgegeben. Also für englisch-amerikanisches „Völkerrecht“ bedanken wir uns, und dafür sollten sich auch die europäischen Neutralen bedanken, die ja täglich Beispiele dafür erhalten, wie sehr die Entente ihre Neutralität achtet, und wie sehr sie darauf bedacht ist, den ihnen nach dem Völkerrecht zustehenden freien Wirtschaftsverkehr zu respektieren.

Was dann die besonderen Kriegsbedingungen der Entente angeht, die Asquith ausgesprochen hat, wie die vollständige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Belgiens, die Zurückgabe Elsaß-Lothringens, die „gerechten“ Ansprüche Italiens, Rumaniens, Serbiens und merkwürdigerweise jetzt auch Griechenlands, das seit Venizelos wieder mit bulgarischem Gebiet gelobt wird, so sind wir mit der Begründung des Herrn Asquith, der leitende Grundsatz müsse sein, daß nach der Rasseverwandtschaft und geschichtlichen Ueberlieferungen, vor allen Dingen nach den wirklichen Wünschen und Bestrebungen der Bewohner verfahren werden müsse, ganz einverstanden: Sowohl die Elsaß-Lothringer, als die italienische Bevölkerung in Ostreich und die Siebenbürger haben erklärt, daß sie in ihrem bisherigen Staatsverband verbleiben wollen, aber gleiches Recht und gleiche Pflicht für alle, Herr Asquith! Dann geben Sie den Indiern, Ägyptern, Buren und Iren die von ihnen gewünschte Selbstständigkeit, die sie sogar durch Umstände in diesem Krieg wieder zu erlangen versuchten, dann treten Sie Gibraltar an Spanien, Malta an Italien, Zypern an Griechenland ab, das edle Frankreich soll Nizza, Savoyen und Korsika an Italien zurückgeben, und Rußland soll alle seine westlichen Fremdvölker, die es mit Gewalt unterworfen hat, freigeben. Weiter muß auch die englische Flotte abzurufen, und ihre meerbeherrschenden Stützpunkte internationalisieren. So fassen wir einen dauernden Frieden auf. Und wenn England den erreichen will, so kann es morgen schon Frieden haben.

O. S.

Von unsern Feinden.

Lloyd George in Frankreich.

(WTB.) London, 27. Sept. (Reuter.) Lloyd George, der am Montag nacht in Begleitung des Generalstabschefs Sir William Robertson nach Frankreich abgereist war, hatte am Dienstag mit Painlevé eine Besprechung. Später besuchte er Haigh im Hauptquartier. Heute nacht ist Lloyd George nach London zurückgekehrt.

Der Arbeiter- und Soldaten-Rat gegen die Kadettenpartei.

(WTB.) Petersburg, 27. Sept. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Hauptausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates nahm mit 119 gegen 101 Stimmen eine Entschliebung an, die bei der Neubildung des Kabinetts den Grundsatz des Zusammenwirkens der Parteien mit Ausnahme der Kadetten zuläßt.

Amtsmüdigkeit des russischen Außenministers.

(WTB.) Petersburg, 27. Sept. Gegenüber unzutreffenden Zeitungsmeldungen von dem Rücktritt des Ministers des Aeußern erfährt die Petersb. Tel.-Ag. aus zuständiger Quelle, Terestschenko habe nach der Rückkehr Kerenskis aus dem Hauptquartier diesem mitgeteilt, daß er die Arbeitsbedingungen der Regierung als nicht normal ansehe. Er halte es aber angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage für unmöglich, seinen Posten vor der Ernennung seines Nachfolgers zu verlassen. Terestschenko fügt hinzu, er könne überhaupt nicht im Kabinett bleiben, wenn nicht eine freie und feste nationale Macht geschaffen würde.

Auch der russische Kultusminister will gehen.

(WTB.) Kopenhagen, 27. Sept. Einer Reuterschen Drahtmeldung zufolge hat der Kultusminister Kartakhow die vorläufige Regierung um seinen Abschied ersucht, mit der Begründung, daß der Einfluß der Sozialisten in der Regierung übermächtig sei, so daß jede Möglichkeit für die Bildung eines Koalitionsministeriums ausgeschlossen sei. Der Entschluß Kartakhow's soll in Regierungskreisen tiefen Eindruck gemacht haben. — In Moskau wurde ein allrussischer Genossenschaftskongreß eröffnet und ein Beschlusantag angenommen, der die Notwendigkeit der Bildung eines Koalitionsministeriums betont.

Ein Riesenstreik in Australien.

(WTB.) Melbourne, 27. Sept. (Reuter.) Die Angestellten der Eisenbahnwerkstätten in Sidney traten am 2. August (?) in den Ausstand, um gegen die Einführung eines Kartensystems mit Verichten über die Arbeiter und ihrer Arbeiten Einspruch zu erheben. Die Eisenbahner- und Trambahner-Unions traten darauf in den Sympathiestreik und legten dadurch den Verkehr von Neu-Südwaales fast gänzlich lahm. Die Regierung bekämpfte den Streik mit Hilfe von Arbeitswilligen, worauf zahlreiche Unions in ganz Australien gleichfalls am Ausstand teilnahmen. Der Ausstand mißglückte schließlich. (!) Die Regierung versprach, daß die Untersuchung mit dem Kartensystem in drei Monaten enden solle. — Merkwürdig, daß man von diesem Streik erst jetzt etwas hört.

Streik in San Francisco.

(WTB.) Rotterdam, 27. Sept. Nach einer Drahtmeldung aus Newyork werden durch den Streik in San Francisco Kriegslieferungsaufträge von 600 Millionen Markt aufgehoben.

Von den Neutralen.

Englische Entschuldigung mit Einschränkung.

(WVB.) London, 27. Sept. Das Neuterische Bureau erklärt, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß Großbritannien in der Note an die dänische Regierung zwar Schadloshaltung für den durch fehlgegangene Schüsse der britischen Flotte am 1. September an der Küste Jütlands angerichteten Schaden anbiete, aber nicht beabsichtige, irgend eine Vergütung für die Zerstörung deutscher Schiffe zu zahlen, falls bewiesen werden sollte, daß sie innerhalb der dänischen Gewässer erfolgt sei. — Nach völkerrechtlichen Grundsätzen ist England gezwungen, eine Vergütung für die Zerstörung deutscher Schiffe zu bezahlen, die doch nur durch Verletzung der dänischen Neutralität erfolgen konnte. Deutschland kann sich in der Entschuldigungsfrage nur an Dänemark halten, das seine Neutralität zu verteidigen hat. Die Schriftl.

Das Ergebnis der Wahlen in Schweden.

(WVB.) Stockholm, 27. Sept. Das Endergebnis der Neuwahlen zur Zweiten schwedischen Kammer ist nunmehr bekannt. Es wurden gewählt: 70 Konservative, 62 Liberale, 98 Sozialisten und 22 Linksozialisten. Im Ganzen haben die Konservativen 16 Sitze verloren, während die Liberale 5 und die Sozialisten 11 gewonnen haben.

Englische Spionage in Schweden.

Berlin, 27. Sept. „Svenska Dagbladet“ meldet unter dem 19. September: Das Stadtgericht in Stockholm verurteilte am 18. September den wegen Verbrechens gegen die Sicherheit des schwedischen Reiches angeklagten Kaufmann J. M. C. Dahl und den Studenten R. G. L. Cyllenereh zu 3, bezw. 2½ Jahren Strafarbeit. Die Angeklagten räumten ein, der englischen Gesandtschaft in Stockholm photographische Skizzen von gewissen Befestigungswerken zum Verkauf angeboten zu haben, obgleich sie von der Schädlichkeit dieser Handlungsweise für das Reich Kenntnis hatten. Die Stockholmer englische Gesandtschaft verleugnet wie gewöhnlich ihre Spionage.

Vermischte Nachrichten.

Die preußische Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 27. Sept. Die „Germania“ meldet, daß die preußische Wahlrechtsvorlage im Staatsministerium noch beraten werde. Ihre Einbringung sei vor Ende Oktober oder gar Anfang November nicht zu erwarten.

Bulgarien und die deutsche Reichstagsentscheidung.

(WVB.) Sofia, 28. Sept. (Bulg. Tel.-Ag.) Die Erklärung Dr. Stresemanns, die er im Laufe einer Unterredung mit Professor Milosch abgab, daß Bulgarien das Recht habe, auf die vollkommene Unterstützung Deutschlands zu rechnen bei seinen Anstrengungen, die Zurückforderung der Dobrudscha und die nationale Einheit zu verwirklichen, um ein mächtiger Staat zu werden, der ein Faktor der Ordnung und des Friedens auf dem Balkan sein würde, macht in allen Kreisen Bulgariens einen ausgezeichneten Eindruck. Die Presse bespricht sie mit großer Genugtuung, wobei sie die

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

16. von Berthold Auerbach.
Siebentes Kapitel.

Von Trompeten- und Posaunenschall erweckt, schlug Diethelm am Morgen die Augen auf; es schien ihm fast, als ob es die Stadtkincken gerade auf ihn abgefahren hätten, und ihm war jetzt so schwer, als ob die ganze Last des Erkaufens selbsthaftig auf ihm läge: er überhaute jetzt nochmals die Zahlen in seiner roten Schreibtafel und erkannte, daß er mehr eingetan, als ins Maß will. Jetzt galt es aber mühtig einzuflehen. Fränz war sehr mißlaunisch, sie hatte sich in den vornehmen Kleidern doch ausnehmend gefallen und kam sich wie erniedrigt vor in der gewöhnlichen Tracht. Sie mußte nun den Vater zu dem Kaufmann Gähler begleiten, wo man feines blaues Tuch zu einem Mantel für die Mutter einkaufte, und von den Zureden Gählers unterstützt, ließ sie nicht ab, bis auch für sie mehrere städtische Kleider eingekauft wurden. Gähler war überaus freundlich und sagte, Diethelm habe mit Recht den Ruhm, daß gut mit ihm handeln sei und er etwas an sich verdienen lasse. Als Diethelm die Ware bezahlen wollte, lehnte Gähler dies mit dem höflichen Beisatz ab, solche Kunden müsse man festhalten, denen stelle man Jahresrechnung, und Diethelm lächelte in sich hinein; so klein auch diese Summe war, es zeigte sich doch wieder, wie die ganze Welt ihm ihr Bestehen aufdrang und Vertrauen in ihr hatte. Warum sollte er das selbst nicht haben? Gähler rief Diethelm noch auf der Straße nach, daß er in den nächsten Tagen mit dem Brandschadungskommissar nach Buchenberg käme, um alles anzunehmen und zu versichern, und er hoffe, daß das Beispiel ihm mehr Kunden im Oberlande verschaffen solle. Diethelm hatte das eingekaufte Manteltuch im Arm, jetzt ließ er es plötzlich fallen, und als er sich danach bückte, stürzte er nach der ganzen Körperlänge auf den Boden. Fränz und der herzugeeilte Gähler hoben ihn rasch auf, und Diethelm behauptete mit schmerzverzerrtem Antlitz, daß er über einen Pflasterstein gestrauchelt sei. Der Abschied von den Wirtsleuten im Stern hatte etwas erzwungen Heiteres, der Sternwirt sagte noch bei der letzten Handreichung: „Es bleibt also, wie wir abgeredet.“ Diethelm

fröhmliche Erklärung hervorhebt, daß die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli Bulgarien nicht betreffe, das keine Eroberungen mache, sondern nur die zerstreuten Teile seines nationalen Erbteils zurücknehme. Sie drückt die Hoffnung aus, daß die Ansicht Stresemanns von der gesamten Mehrheit des Reichstages geteilt werde, die die erwähnte Entscheidung angenommen habe. — Das dürfen wir wohl als selbstverständlich annehmen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. September 1917.

Dienstaussicht.

Der Postanwärterin Elisabeth Schnauffer in Calw wurde eine Postgehilfenstelle übertragen.

Landwirtschaftliche Fragen.

Das Gesamtkollegium der Zentralstelle für die Landwirtschaft hielt gestern unter dem Vorsitz des Vorstandes Präsidenten v. Sting eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Frage der Förderung des Flachsbaus in Württemberg. Man sprach sich dahin aus, daß für einen vermehrten Anbau des Flachs die Zentralstelle Sorge tragen müsse! den Anbauern müßten angemessene Preise für den Flachs gewährt und ihnen ein entsprechender Teil des Erzeugnisses überlassen werden. Ferner hielt es das Gesamtkollegium für zweckmäßig, daß von der Festsetzung von Höchstpreisen für Zugochsen abgesehen und für ausgemästete oder vollfleischige Schlachtochsen ein Zuschlag von 10–15 M pro Zentner Lebendgewicht gewährt wird. Das Ministerium des Innern soll ersucht werden, dahin zu wirken, daß die den Selbstversorgern zugewiesene Getreidemenge von monatlich 4 auf mindestens 9 Kilogramm in Höhe erhöht wird; außerdem dahin zu wirken, daß den Anlieferern von Heu bei größeren Entfernungen nach Kilometern abgestufte Anfuhrvergütungen gewährt werden. Die Zentralstelle soll an maßgebender Stelle vorstellig werden, um dem besonders auf dem Lande derzeit großen Mangel an Leder, namentlich auch für die Schulkinder, abzuwehren. Die Regelung des Obstverkehrs, so wurde weiterhin zum Ausdruck gebracht, habe in allen Kreisen große Unzufriedenheit hervorgerufen, da dadurch viel Obst dem Verderben ausgeliefert werde. Es sei auch nicht angängig, einzelne Bezirke für den Obstbezug zu sperren. Die auf den Kopf der Bevölkerung zugelassene Verbrauchsmenge an Tafel- und Mostobst sollte mindestens auf den doppelten Betrag erhöht werden; auch in dieser Angelegenheit soll an geeigneter Stelle Abhilfe beantragt werden.

Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Die Wetterlage hat sich nicht weiter geändert. Auf für Samstag und Sonntag ist noch trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

(SCB.) Stuttgart, 27. Sept. Versehenlungen ganz erheblichen Grades gegen die Vorschriften über den Handel mit Schuhwaren sind durch das Kriegswuchertamt Stuttgart aufgedeckt worden. Die Schuhwarenhändler Benjamin und Berta Spira und insbesondere der Inhaber des Schuhwarenhauses Romeo, Joachim

Rosenberg hier, haben Schuhwaren zu Wucherpreisen verkauft und in großem Umfange — Rosenberg für etwa 1 Million Mark Waren im Wege des wilden, unerlaubten Einkaufs an sich gezogen. Die dabei eingehaltenen Kriegsgewinne erreichten ganz beträchtliche Summen. Rosenberg hat sich während des Krieges in Stuttgart eine Villa um 180 000 M gekauft und hat zu deren Einrichtung für nicht weniger als etwa 80 000 Mark Möbel bestellt; für den Ankauf von Juwelen und Silber hat er in jedem Monat Hunderte von Mark ausgegeben. Benjamin Spira und Rosenberg sind festgenommen worden. Erhebliche Mengen von Schuhwaren wurden beschlagnahmt und werden dem geregelten Verkehr zugeführt. Rosenberg hat seine unerlaubten Einkäufe hauptsächlich in Pirmasens gemacht. In den unlauteren Machenschaften der Eheleute Spira sind eine Anzahl Schuhfabriken in Tuttlingen beteiligt. Dort haben sich u. a. die Firmen Johannes Martin (Inhaber Ernst Martin), Peter Walter und Karl Scheuermann und in besonderem Maße die Firma M. Graf Söhne Inhaber Eugen und Ernst Graf) grobe Verstöße gegen die Vorschriften über den Verkehr mit Schuhwaren zu Schulden kommen lassen.

Balingen, 27. Sept. In letzter Zeit sind im Bezirk, im Orte Winterlingen, Fälle von echter, übertragbarer Ruhr, der sog. roten Ruhr, vorgekommen, mehrfach auch schon mit tödlichem Ausgang. Von dem Oberamtsarzt, Sanitätsrat Dr. Fröhner, werden daher Aufklärungen über das Wesen der Krankheit, ihre Erscheinungen gegeben und als beste Vorbeugungsmaßregel peinlichste Reinlichkeit vor allem beim Essen empfohlen.

Owen, 27. Sept. Heute mittag überfuhr eine Lokomotive des Fuhrwerks des Bauern Schmid von Owen, schleifte den Wagen eine Strecke, bis dieser vollständig zertrümmert wurde. Schmid wurden beide Beine abgefahren, er starb bald darauf. Seine Tochter verlor einen Fuß; sie wurde nach dem Krankenhaus in Kirchheim gebracht. Die Kuh mußte infolge der Verletzungen geschlachtet werden.

Evangelische Gottesdienste.

17. Sonntag nach Trinitatis, 30. September. Vom Turm: 47 Predigtlied: 96, Diebstahl Jesu 9½ Uhr: Vormitt. Predigt und 8 Uhr: Abendpredigt, Stadtpfarrer Schmidt. Donnerstag, 4. Oktober. 8 Uhr abends: Kriegsbefehle, Stadtpfarrer Schmidt.

Katholische Gottesdienste.

18. Sonntag nach Pfingsten den 30. September, 8 Uhr Frühmesse 9½ Uhr Predigt und Amt. Freitag 7½ Uhr Beichtgelegenheit. Am Sonntag 7. Oktober ist das Rosenkranzfest, Erntedankfest und kirchliche Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin mit Tebeum.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9½ Uhr und abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Herr L. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8½ Uhr: Kriegsbefehle.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selkmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Zeichne Kriegsanleihe und Sorge, daß Deine Freunde das gleiche tun.

helm nicht bejahend. Mit einem besondern Behagen legte er dann das Manteltuch in die Kutschentruhe, er konnte seiner Frau damit doch beweisen, wie er ihrer gedacht; und erst, als er schon fuhrfertig oben saß, kam Fränz mit hochgehenden Wangen und verweinten Augen. Die beiden Wegfahrenden sprachen kein Wort miteinander, und Diethelm schaute immer rechts und links nach den Häusern; sein Blick haften besonders auf jenem Täfelchen, darauf im schwarzen Felde zwei rote Hände ineinander verschlungen waren.

Erst vor der Stadt nahm Diethelm die Peitsche auf und schlug flüchtig und im heftigsten Zorn auf die beiden Rappen, daß sie in wildem Trab dahin rannten. Es war ein schöner heller Augustmorgen, die Leute am Wege arbeiteten, als wäre nicht gestern Markttag gewesen, und mancher schwere Gartenwagen, der langsam des Weges daherkam, hatte kaum Zeit, dem pfeilschnellen Gefährte auszuweichen, und mancher im Felde drohte mit dem Garbentnebel, mancher Bauer fluchte mit geballter Faust hinter Diethelm drein, denn er war beim raschen Ausweichen in einen aufgeschütteten Steinhaufen am Wege oder gar in den Begraben gefahren und konnte nicht mehr vom Fied, während Diethelm rasch aus den Augen verschwand. An der ersten Anhöhe begegnete Diethelm einem leeren Wagen; er hielt an und erfuhr auf die Frage: woher?, daß dies der Knecht des Steinbauers war, der ihm Wolle zugeführt hatte. „Halt ein Trintgeld bekommen?“ fragte Diethelm.

„Wißt nicht von wem. Die Frau hat sich gar nicht sehen lassen, ein Schäfer und ein Soldat haben die Ballen abgenommen.“

In einem Gemisch von Demut und Stolz sagte Diethelm, in die Tasche greifend: „Ich bin der Diethelm, bin selber Knecht gewesen und weiß, was ein Trintgeld ist. Mein' Frau ist krank. Sä“ (da), und er warf buchstäblich das Geld auf die Straße und fuhr davon.

Diethelm schimpfte gegen Fränz über die Mutter, die ihn gewiß wieder „mit ihrem Gruchzen in der ganzen Welt verbrüllt habe“, und Fränz hatte darauf nichts zu erwidern, als daß das Verbleiben in der Stadt ja so schön gewesen sei. Trotz der Erwähnung dieses Säumnisses dachte keines von beiden daran, wie es Pflicht gewesen wäre, alsbald selbst heim zu eilen und die Uebernahme und Einräumung selbst anzuordnen, statt sie der Mutter über den Hals zu schieben. Fränz und Diethelm waren wie zwei Menschen, die, ohne es

sich offen zu gestehen, daß sie ein Unrecht begangen, und doch dessen bewußt, gegen den losfahren, dessen Leiden ihnen den Spiegel ihres Tuns vorhält. Diethelm schwur, daß er nun der Mutter das Manteltuch gar nicht gebe, sie habe es nicht verdient, und nur hierin beschwichtigte Fränz und deutete auf die Kränklichkeit und daraus folgendes gramliches Wesen der Mutter hin. Nun waren sie wieder beide wohlgenut, denn sie konnten jeden vorkommenden Vorwurf mit mitleidigem Achselzucken von sich weisen.

Am Waldrande in der Mitte des Weges erhob sich eine Staubwolke, und als die Fahrenden näher kamen, zeigte sich eine große Herde Schafe. Der Schäfer kannte Diethelm und sagte, daß er am Abend in Buchenberg sein werde, und lobte überaus die eingelaufte Herde. Diethelm empfahl ihm, ruhigen Tries zu halten, und warf auch ihm ein Geldstück zu.

„Das ist alles unser“, sagte Diethelm dann mit triumpherender Miene zu Fränz, und mit Stolz wies er weiter hinaus, wo wieder eine Herde in einer Staubwolke sich zeigte, und es war ihm, als ob nirgends Raum genug wäre und auf allen Wegen sich kein Reichthum ausbreitete, mit dem er Hohes, Unübersehbares erobern wollte. Mit Behagen erzählte er zum hundertstenmal der Fränz, wie er vor dreißig Jahren mit dem Stab in der Hand und neun Kreuzer in der Tasche nach Buchenberg gekommen sei, und wie er jetzt aufträte und noch höher hinaus müsse. „Und alles nur für dich und für die Weinigen in Lehweller“, schloß er und redete nun Fränz ins Gewissen, daß sie den Schäfer Munde, der jetzt daheim gewiß auf sie warte, ein für allemal aufgeben müsse. Fränz erklärte sich hierzu bereitwillig, sie spottete über die Liebhaftigkeit mit Munde als über ein Kinderpiel, nannte ihn ein an Pfennigwirtschaft gewöhntes Schäferlein und sagte geradezu, daß sie nur noch in reichen Verhältnissen leben und sich nicht abplagen möge, wie eine Viehmagd.

An der sogenannten kalten Herberge auf der Anhöhe standen noch drei beladene Wollwagen. Diethelm stieg ab und hörte, daß diese Fuhrer für ihn seien; er ließ nun den Fuhrleuten aufstehen nach Herzgenst, beschenkte die Armen und Wanderburschen, die sich wie gerufen eingestellt hatten, und gebärdete sich überhaupt, als ob er einen großen Schatz gefunden und Geld für ihn gar keinen Wert habe. Er freute sich des dankenden Lobes von den Fuhrleuten und horchte aus dem Verschlage hinaus nach der großen Stube, denn er wußte wohl, daß die Leute dort den Ruf im Lande machen

Bekanntmachung

des
Württembergischen Kriegsministeriums.

Im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern werden folgende Bestimmungen über den Kleinverkauf durch Ziegeleien und Händlertäger bekanntgegeben:

Für einmalige Lieferung von Ziegelwaren jeder Art unter 1000 Stück für nicht meldepflichtige Reparaturarbeiten ist ein militärischer Freigabeschein nicht erforderlich. An seine Stelle hat eine Bescheinigung der zuständigen Baupolizeibehörde zu treten, die die Dringlichkeit und Unaufschleppbarkeit der Arbeiten, für welche die betreffenden Ziegelwaren bestimmt sind und die Angemessenheit der angeforderten Mengen bestätigt. Diese Bescheinigung wird sowohl für den Verkauf durch Ziegeleien als auch durch Beauftragte derselben (Händlertäger und dergl.) vorgeschrieben. Über diese Lieferungen haben die Verkäufer bei den durch die Verfügung d. stellv. Generalkommandos vom 8. September 1917 (Staatsanzeiger vom 12. Septbr. 1917) vorgeschriebenen monatlichen Bestandsmeldungen dem Kriegsministerium (Bautenprüfstelle) Bericht zu erstatten. Einmalige Lieferungen unter hundert Stück unterliegen keiner Beschränkung.

Stuttgart, den 25. September 1917.

v. Marchtaler.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Einwohnerschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß zu jedem

Erwerb von mehr als 20 Ltr. Wein

ein Genehmigungsschein des Stadtschultheißenamts erforderlich ist.

Die Eisenbahnstellen nehmen keine Weinsendung ohne gültigen Genehmigungsschein an.

Die Genehmigung darf erteilt werden.

An Privatpersonen zum Erwerb von höchstens 5 Hektoliter für die Haushaltung.

An Wirte und Weinhändler für höchstens $\frac{1}{2}$ mehr, als die in den 3 Jahren 1911, 1912 und 1913 durchschnittlich eingelegte Menge. Der Nachweis der in diesen Jahren eingelegten Menge ist durch Geschäftsaufzeichnungen (Rechnungen, Frachtbriefe usw.) zu erbringen.

Für jedes genehmigte Hektoliter ist eine Gebühr von 20 Pfg. zu entrichten.

Die Genehmigungsscheine gelten höchstens 14 Tage vom Tage der Ausstellung an und sind spätestens am 15. Tage nach der Ausstellung dem Stadtschultheißenamt zurückzugeben.

Im übrigen sind die auf den Scheinen aufgedruckten Bestimmungen genau zu beachten.

Zwischenhandlungen gegen diese Vorschriften werden bestraft.

Calw, den 27. September 1917.

H. B.: Dreiß.

Kaislach, den 27. September 1917.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß nun auch unser zweiter innigstgeliebter Sohn, Bruder und Onkel



Michael Luz,

in einem Infanterie-Regiment,

im Alter von 26 Jahren am 13. Sept. für das Vaterland gefallen ist.

Allen, welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Philipp Luz.



Bruchleidende



Die größte Erleichterung bei vollständiger Zurückhaltung bietet mein verbessertes, glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbares Bruchband „Extrabequem“ ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- und Vorfallobinden, Geradhalter. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern in

Calw, Dienstag, 2. Okt., 1-5 Uhr, Hotel Waldhorn, Nagold, Mittwoch, 3. Okt., 9-12 Uhr, Hotel z. Röhle. Bruchb.-Spez. L. Bogisch Witwe, Stuttgart, Str. 38 A.

Strickwaren.

Wer übernimmt auf längere Zeit für 5er u. 6er Längemaschinen Heimarbeit.

Angebote erbeten unter „S. 13“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur

Herbstanzpflanzung

empfiehlt

starke großfrüchtige

Stachel- u. Johannisbeerpflanzen,

sowie großfrüchtige

Himbeer- u. Preisling-Pflanzen.

Georg Mayer jun.,
Handelsgärtner.

Bin Käufer für je Menge

Hagenbutten-Körner.

Fr. Lamparter, Marktplatz.

Eine Freude

bereiten Sie Ihren Ausmarschirten, wenn Sie Ihnen das Calwer Tagblattins Feld senden.

Delikates-

Sauerkraut

Pfund 24 Pfg.

Spar- und Consumverein.

Am Samstag, den 29. September, nachmittags 2 Uhr, werden im Hofe des Herrn Metzgermeister Schlatterer

zirka 50 Stück

Eisenblech-Tafeln,

zirka 160 Zentimeter lang und 80 Zentimeter breit

verkauft.

Stammheim.

Samstag nachmittags 1 Uhr verkauft einen Wurf schöne



Milch-Schweine

Georg Koller, Bauer.

Stammheim.

Verkaufe eine mit dem 4. Kalb 38 Wochen trüchtige gute

Schaff-



Ruh

Johannes Dengler.

Spindlershof.

Einen $\frac{1}{2}$ Jahr alten



Stier

hat zu verkaufen

Johannes Reutlicher.

Paul Däumling

Beamter der Zivilverwaltung

Maria Däumling

geb. Bretschneider

Kriegsgetraut

Stuttgart

Namur

Calw.

Möbel-Verkauf.

Bettstellen samt Betten, Koffhaarmatratze, 2 Kinder-Bettstellen, Kommode mit Aufsatz, großer Kleiderkasten, runder Auszugstisch, Kindertisch und Bank, neue Waschmange, Windmaschine, einige neue Kohlenfüller, älteres Faß und Verschiedenes.

Erholungsheim Müller, Hirsau.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw.

Knochenmehl, Kalkstickstoff, Kaliammoniak-Superphosphat, schwefelsaures Ammoniak

trifft in den nächsten Tagen ein.

Bestellungen wollen sofort gemacht werden.

C. Fuchs

hat von heute an sein Geschäft wieder dauernd geöffnet.

Suche

auf 1. November ein ordentl. jung-

Mädchen

für den Haushalt.

Frau Konditor Sachs.

Zur Aushilfe von 1. Oktober bis 15. November suche ich ein in Küche und Haushaltung erfahrenes

Mädchen

Frau Emma Häußler, Buchhandlung, Calw.

P. K. c. u.

Montag, 1. Oktober, nachmitt. $\frac{1}{4}$ Uhr, „Babischer Hof“.

Vortrag: Schwed. (Fortsetzung.)

Gesucht

für sofort oder später ein ehrliches zuverlässiges

Mädchen,

für Küche und Hausarbeit in kleine Familie (Ein-Familienhaus).

Angebote an

Frau Abel, Pforsheim, Straßburgstraße 3.

Verfümen Sie nicht auf 1. Oktober das „Calwer Tagblatt“ zu bestellen.

Bestellungen nehmen entgegen unsere Geschäftsstelle, unsere Aus-träger, die Postämter, Postagenturen und Postboten.